

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

31.10.1878 (No. 254)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021968](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021968)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Fünfzig mit 10 Bfg., für Auswärtige mit 15 Bfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

N<sup>o</sup> 254.

Donnerstag, den 31. October.

1878.

Mit dem 1. November cr. beginnt ein zwei monatliches Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt u. Anzeiger“. Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten, sowie die Expedition, Koonstraße Nr. 82, entgegen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. October. König Alfons von Spanien erhielt vom Kaiser von Deutschland ein Telegramm, durch welches der Kaiser die herzlichsten Glückwünsche zur Errettung des Königs aus Mörderhand ausdrückt.

Das Nahrungsmittel-Gesetz ist, wie wir hören, im Wesentlichen entsprechend den Beschlüssen der Reichstagskommission vom Anfang d. J. festgestellt und wird dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden.

Die Conferenz der Delegirten deutscher Seestädte einigte sich heute über einen von Rostock und Bremen einzubringenden Antrag auf Ablehnung des volkswirtschaftlichen Senats und über eine Abänderung der Statuten des Handelstags im Sinne des Thorner Gutachtens. Königsberg, Danzig, Elbing motivirten noch einmal ihren Austrittsbeschluss.

Falls der Herzog von Cumberland das bekannte Manifest, das er nach dem Tode König Georgs V. erließ, zurückzieht, so erscheint die Herausgabe des Welfenfonds sehr möglich.

Die russische Regierung ertheilte den Consuln des deutschen Reiches im Orient Orden als Auszeichnung für die Vertretung der Interessen russischer Unterthanen während der Dauer des Krieges.

### Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Nach einigem Nachdenken fragte der Engländer: Um welchen Preis würden Sie mir das Kreuz überlassen?

Mylord, ich bebauere, es überhaupt nicht aus den Händen geben zu dürfen, ausgenommen der Besitzerin oder gegen Rückgabe des ihr von mir ausgestellten Scheins; das Kreuz ist ein mir nur anvertrautes Gut.

Sie haben Recht, sagte Sir Francis, dankte dem Geschäftsmann und entfernte sich.

Schnellen Schrittes folgte er Mary auf dem Wege zur Pension. Es war ihm nicht mehr zweifelhaft, daß irgend ein ungewöhnliches Vorkommniß das junge Mädchen zu diesem Schritt veranlaßt haben müsse. Er fühlte die innigste Theilnahme für Mary und ihr Geschick. Er wußte sich selbst kaum zu sagen, was ihn so lange in Interlaken zurückgehalten, wo er ursprünglich nur wenige Tage hatte bleiben wollen; doch seit er Mary zuerst gesehen, fühlte er sich wie in ihre Nähe gefesselt. Es drängte ihn jetzt zur Eile, er ahnte, daß Mary irgend eine Gefahr drohe, und er allein konnte dann, mußte in solchem Falle als Beschützer ihr zur Seite stehen.

In der Nähe der Pension angekommen, änderte indessen Mary ihre Richtung, indem sie sich der Mar und dem kühlen Schatten der Berge zuwandte. Sie mußte in der schönen, frischen Luft bleiben; was sollte sie auch auf ihrem Zimmer, da ihr Gepäck bereit, es jetzt erst 12 Uhr war, um 2 Uhr erst das Diner stattfand und während desselben das Dampfschiff abging, mit dem sie Interlaken verlassen wollte. Ihr Herz war so voll, zu voll für das einge Zimmer — draußen mußte sie bleiben, von der schönen Gegend Abschied nehmen; dort in den einsamen schattigen Promenaden, am Ufer der brausenden schäumenden Mar, wollte sie mit sich zu Rathe gehen, ihr ferneres Handeln bestimmen. Der erste Schritt war wohl gethan, doch sie bebte vor den nun folgenden zurück.

Thranenschwer hingen ihre Augen an dem entzückenden Panorama;

— Die Reichscommission für das Socialistengesetz tritt am Donnerstag unter dem Vorstehe des Ministers Graf Eulenburg zusammen.

— Die „N. Pr. Ztg.“ dementirt die Nachricht, daß ein Wechsel in der obersten Leitung des Reichskanzleramts bevorstehe.

— An der Börse wurden heute namhafte Beträge für die Festlichkeiten beim Empfange des Kaisers gezeichnet.

— Der Entwurf einer Rechtsanwalts-Gebührenordnung für das Deutsche Reich, welcher den vor kurzem stattgehabten Sachverständigen-Berathungen im Reichsjustizamt zu Grunde gelegen hat, ist entsprechend den Beschlüssen dieser Sachverständigen-Konferenz im Reichsjustizamt nunmehr festgestellt worden und wird in diesen Tagen den am Meisten theilhaftigen Bundesregierungen, insbesondere dem preussischen Staatsministerium, zur Kenntniznahme und Meinungsäußerung zugehen.

— Dem Bundesrathe wird in nächster Zeit der im preussischen Staatsministerium ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz nützlicher Vogelarten, zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

— Die Fürstin und die Comtesse Bismarck haben sich in Begleitung des Grafen Hatzfeld, des Bräutigams der letzteren, nach Friedrichsruhe begeben, woselbst der Reichskanzler mit seinen beiden Söhnen seit Schluß des Reichstages weilte.

— Fürst Hohenlohe, der kaiserliche Botschafter in Paris, welcher sich nach Schluß des Reichstages zu seiner Familie nach Oberbayern begeben hatte, wird am 1. November nach der französischen Hauptstadt, behufs Uebernahme seiner Functionen, zurückkehren.

### Ausland.

Wien, 29. Okt. Der österreichische Botschafter in Stambul, Graf Zichy, hat nach Wien berichtet, daß die Nachricht, Oesterreich-Ungarn habe den Bormarisch auf Krovibazar aufgegeben, einen sehr guten Eindruck auf der hohen Pforte gemacht habe. Man will wissen, daß die Beziehungen zwischen England, Frankreich, Oesterreich und der Pforte in der letzten Zeit sich freundschaftlich gestaltet haben.

— Der „Presse“ wird anlässlich der Nachrichten des Observer und des Fanfulla bezüglich eines Bündnisses der Westmächte von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß dieselben mehr Combinationen als reale Thatfachen

Alles um sie her lag lachend und schön im Sonnenschein; sie blickte hinauf zum Schneehaupt der Jungfrau und eine unendliche, unstillbare Sehnsucht erfaßte sie. Sie wollte fort aus dem Getümmel der vielen fremden Menschen, die alle vergnügt waren und sich der herrlichen Natur freuten, ohne daß trübe Wolken ihren Blick umhüllten, ihnen das Herz schwer machten. Und drückender nie hatte sie ihr Verlassensein gefühlt als eben in diesem Augenblick, wo Thräne um Thräne den Weg aus den schönen, wehmüthig resignirt blickenden Augen fand und an den Wangen hinabperlte. Sie starrte hin in das brausende, wild über die Steinmassen sich hinwälzende Wasser der Mar, muth- und hoffnungslos.

Da plötzlich vernahm sie dicht hinter sich in englischer Sprache an sie gerichtete Worte und erkannte die sonore Stimme des Baronets. Verwirrt wandte sie sich und schaute in Sir Francis Drake's freundlich-theilnehmendes Gesicht. Sie schlug das Auge nieder, verriethen doch die gerötheten Wälder die reichlich vergossenen Thränen.

Verzeihen Sie, mein Fräulein, wenn ich mich unberufen in ihr Vertrauen dränge, doch Ihre Miene sind zu traurig und rechtfertigen wohl meine Frage: was drückt Sie? — darf ich den Kummer kennen, der Sie beschwert? — Ich würde mich glücklich schätzen, wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken, mir gestatten wollten, Ihnen mit Rath und That zur Seite zu stehen.

Die milden, freundlichen Worte des Engländers berührten Mary wohlthuend. Nach kurzem inneren Kampf und nachdem ihr Auge fragend, ungewiß über das edle, ruhige Gesicht des Baronets gestreift, sagte sie Muth und erzählte ihm, dem aufmerksam und theilnehmend Zuhörenden, daß sie die Behandlung, die ihr seitens der Frau von Boffau zu Theil geworden, die tödlichen Beleidigungen ihres Gatten nicht länger zu ertragen vermöge, daß sie — komme was da wolle — abreisen werde, und zwar wolle sie ihre Schwester aufsuchen, welche sich bei einer Familie am Rhein als Erzieherin aufhalte.

Und Sie wollen allein diese weite Reise unternehmen? fragte der Baronet zurück. Wissen Sie auch, welchen Unannehmlichkeiten eine junge, allein reisende Dame ausgesetzt ist? —

seien. Insbesondere entsprächen die Neuigkeiten des Janulla von einer angeblich bereits erzielten Einigung der Westmächte, Oesterreichs und Italiens, in einigen wesentlichen Punkten der Wahrheit nicht. Der Schritt, welchen die englische Regierung in Petersburg gethan habe, um Aufklärung über die Bedeutung der neuesten Truppenbewegungen in Rumelien zu erhalten, sei aus eigenem Antriebe und ganz selbstständig erfolgt. Die Meldung des Janulla von der Zustimmung Frankreichs und einem diesbezüglichen Gedankenaustausche in Wien und Rom sei daher mit berechtigtem Zweifel aufzunehmen. Das Interesse der Mächte an einer korrekten Durchführung des Berliner Vertrages sei zwar unleugbar, bisher könne aber weder von gemeinsamen Schritten der Mächte noch von einer diesbezüglichen Vereinigung derselben die Rede sein. Auch das Rundschreiben der Pforte über den bulgarischen Aufstand, das bisher überhaupt noch nicht überreicht ist, habe hierzu keinen Anlaß gegeben.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest: Dem Einmarsche der rumänischen Truppen in die Dobrudscha steht kein Hinderniß entgegen. Der Einmarsch wird, wie die Regierung entschieden hat, gleichzeitig mit der Abreise der zur Uebernahme bestimmten Commission erfolgen. Die Vertreter Rumäniens in Petersburg und Konstantinopel, Ghika und Demeter Bratiano, haben sich auf ihre Posten begeben. — Aus Konstantinopel: Der russische Botschafter, Fürst Labanow, soll sich in Folge einer an ihn ergangenen Berufung in den nächsten Tagen nach Livadia begeben.

Paris, 29. Okt. Nach einer Mittheilung der „Patrie“ haben die Kanaken (eingeborene Calcedonier) vier freie Deportirte ermordet. — Es ist allgemein die Rede davon, alle Aufständischen von 1871, welche sich keines Verbrechens gegen Eigenthum und Person schuldig gemacht, zu begnadigen.

London, 29. Okt. Nach einem Telegramm aus Simla von heute ist an Stelle des Generals Ross der General Maude zum Commandiren der Truppen in Peshawer ernannt worden. Das Commando der Truppen in Malta wird morgen vom General Stewart übernommen. Ferner sind Befehle ertheilt, die für den Transport von 20,000 Mann erforderlichen Proviantvorräthe in Peshawer anzusammeln.

Kopenhagen, 29. Okt. Dem „Standard“ wird von hier gemeldet, der König habe dem Herzog von Cumberland die Hand der Prinzessin Thyra nur unter der Bedingung zugesagt, daß derselbe allen seinen Rechten auf die Krone von Hannover entsage. Dies sei geschehen. Die Nachricht des englischen Blattes behauptet ferner, daß in Folge dieser Entjagung Kr.ußen das mit Beschlag belegte Vermögen zurückgebe und das Erbrecht des Herzogs auf Braunschweig anerkenne.

Konstantinopel, 29. Okt. Gegenüber dem Rundschreiben der Pforte, welches die Russen für die Ausschreitungen der Bulgaren in Macedonien verantwortlich macht, soll Labanow jedwede Theilnahme der Russen an dieser bulgarischen Bewegung in Abrede gestellt und erklärt haben, dieselbe trage keinerlei politischen Charakter und sei nichts wie ein von Bulgaren und türkischen Deserteuren unternommener Raubzug.

Ein Konstantinopeler Correspondent des „Standard“ will aus bester Quelle wissen, daß die Russen bei Adrianopel große Streitkräfte zusammenziehen und wenigstens 80,000 Mann zwischen Adrianopel und Konstantinopel stehen. Auch sollen die Russen die Bulgaren in großen Massen eingereizen und ausrüsten und die Bewegung, welche auf Grundlage des Vertrags von San Stefano Ostrumelien mit der Bulgarei vereinigen will, eifrig schützen.

D, ich will lieber Alles ertragen, als hierbleiben bei denen, die mich hassen! rief Leidenschaftlich die sonst so sanfte, ruhige Mary.

Armes Kind, so schlimm konnte man mit ihnen umgehen?! sagte mit innigem Bedauern der Engländer; dann fuhr er in bittendem Tone fort: Vertrauen Sie sich mir an, Miß Liebenstein; erlauben Sie, daß ich Sie an den Rhein begleite.

Erschreckt sah Mary auf und traurig schüttelte sie das Köpfchen. Nein, ich kann Ihr freundliches Erbieten nicht annehmen; lassen Sie mich allein abreisen — Gott wird mich schützen! — Haben Sie tausend Dank, Sir Francis, für Ihre Güte und leben Sie wohl!

Mary hatte ihm die Hand gereicht und machte eine Bewegung, wie um sich abzuwenden; doch er hielt die kleine Hand fest und entgegnete mild und freundlich: Und wenn ich nun auch heute abreise — nach dem Rhein, dem ohnehin mein Besuch zugebacht war, würden Sie mir deshalb zürnen? Sie sind gut und edel, ich vertraue Ihnen!

Marie schätzte schon längst Sir Francis Drake hoch; sein überaus feines Benehmen, seine gebiegene Bildung hatten dem jungen Mädchen hohe Achtung eingeflößt. Beruhigter ging sie jetzt allein der Pension zu: sie hatte einen unvorhergesehenen Schutz erhalten. Mit Ungeduld erwartete sie das Glockensignal zum Diner. Sie hatte ihr Zimmer von Innen abgeschlossen, wollte Niemand einen Einblick in dasselbe gestatten, um ihre Reisevorbereitungen nicht zu verrathen.

Endlich ertönte die Glocke. Mary hörte, wie die Thüren sich öffneten und die verschiedenen Bewohner der Pension sich nach dem Speisesaal begaben. Auch Friederikens Thür öffnete sich jetzt und Mary hörte, wie die junge Frau ihrem Gatten die Weisung gab, an Mary's Thür zu klopfen und diese zum Essen zu rufen.

Ich bin unwohl und werde heute nicht zu Tisch gehen, antwortete mit leicht zitternder Stimme Mary auf Lössau's Klopfen. Sie hörte das Klauischen von Friederikens's Schleppe, dann ward es still. Mary klingelte nach einiger Zeit, in welcher sie sich reisefertig gemacht hatte; eine Kellnerin in Schweizertracht mit gutmüthigem Gesicht erschien und fragte nach Mary's Wünschen.

Lassen Sie, bitte, diesen Koffer sofort nach dem Dampfschiff bringen,

## Marine.

Kiel, 28. Oktober. Die Admiralität hat unterm 22. d. M. angeordnet, daß zur Wiedererlangung bei künftigen Schießversuchen verloren gehender Torpedos die Privatthätigkeit durch Aussetzung folgender Belohnung angeregt werden darf. Wird ein Torpedo 3 Tage nach erfolgter öffentlicher Aufforderung gefunden und an das Torpedodepot zu Friedrichsort abgeliefert, so erhält der Finder eine Belohnung von 200 Mk., nach Verlauf von weiteren 5 Tagen (also 8 Tage nach erfolgter öffentlicher Aufforderung) erhält derselbe 150 Mk., dann bis zu weiteren 3 Wochen 100 Mk. und später 50 Mk. von genanntem Depot ausgezahlt. — Das Auffinden von Torpedos ohne vorhergegangene öffentliche Aufforderung zum Suchen derselben soll nicht als eine Bergung, sondern unter Umständen als unberechtigter Eingriff in fiskalische Interessen behandelt und nach freiem Ermessen der Admiralität belohnt oder nicht belohnt werden.

— Brieffsendungen u. s. w. für das Kanonenboot „Wolf“ sind bis auf Weiteres nach Malta zu dirigiren.

— Der Capitän zur See Przewiński wird am 1. November von Kiel nach Friedrichsort versetzt. — Der Zahlmeister-Applikant Gottschow wird vom 1. November bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim aufgelösten Commando des „Großen Kurfürsten“ kommandirt.

— Mit der bevorstehenden Uebernahme der Panzer- und Schrauben-Corvette „Sachsen“ von Seiten der Admiralität sind zu der deutschen Kriegsmarine im Verlaufe dieses Jahres von fertiggestellten Schiffen diese Panzer- und Schrauben-Corvette, die drei Schrauben-Corvetten „Prinz Adalbert“, „Bismarck“ und „Moltke“ und ein Panzer- und zwei Schrauben-Kanonenböte hinzugekommen. Wahrscheinlich wird außerdem bis Abschluß des Jahres auch noch die Schrauben-Corvette „Stoß“ fertiggestellt werden, vielleicht auch zum Abschluß des Etatsjahres noch die Panzer-Corvette „Bayern“ und eine Schrauben-Corvette. Bei voller Fahrt hat bei ihrer ersten Fahrt auch die Panzer-Corvette „Sachsen“ wieder eine Schnelligkeit von nahezu 14 Seemeilen in der Stunde ausgemessen.

Wilhelmshaven, 30. Oktober. Dem Vernehmen nach wird die Fertigstellung der Corvette „Luise“ in 14 Tagen vollendet sein und werden die Probefahrten unmittelbar darauf erfolgen.

## Postales.

Wilhelmshaven, 30. Oktober. Am gestrigen Tage ist der Bau der neuen Laufbrücke über den Hafentanal vollendet und diese sofort dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die überaus große Zahl von Passanten, die tagtäglich diesen Weg benutzen und denen die bisherige Fähre zur Ueberfahrt kaum Genüge leistete, ließ die Fertigstellung dieser Brücke als eine dringende Nothwendigkeit erscheinen.

## Theater.

Wilhelmshaven, 29. Oktober. Mit der gestrigen Aufführung des reizend scenirten Lustspiels „Das Stiftungsfest“ von G. von Moser, erreichte der erste Cyklus der Abonnements-Vorstellungen sein Ende. Wir können zwar noch nicht sagen „Ende gut, Alles gut“, denn Herr Thomas veranstaltet noch ein zweites, mit der heutigen (Donnerstags-) Vorstellung beginnendes Abonnement auf 7 Vorstellungen, deren mehrere zum Benefiz für die am meisten in Anspruch genommenen Mitglieder der Gesellschaft bestimmt sind und in denen diese in ihren Glanzrollen auftreten werden. Sicher wird die gestrige wirklich musterhafte Aufführung des beliebten Lustspiels das recht zahlreich anwesende Publikum auch zum weiteren Besuch

sagte Mary. — Bewundert blickte die Kellnerin auf die junge Dame, doch schien sie deren bittenden Blick zu verstehen, hatte sie ja Mary oft genug mit vermeinten Augen gesehen, um zu errathen, was sie vorhabe.

„Fräulein können mir vertrauen“, sagte sie treuherzig und verließ mit freundlichem Gruß das Zimmer. Mary ging nun ängstlich lauschend die Treppe hinab, doch Niemand bemerkte sie und eilig verließ sie das Haus, dem Anlegeplatz der Dampfschiffe zuschreitend. Dort sah sie schon Sir Francis Drake, der ihr auch entgegen kam und sie herzlich begrüßte.

„Ich glaube, mein Fräulein, daß es, wenn Ihnen daran liegt, recht schnell von hier fortzukommen und nicht verfolgt zu werden, am besten sein würde, mit Extrapostpferden die Eisenbahn zu erreichen; fahren Sie mit dem Dampfboot, können Sie sich schon auf der nächsten Station Herrn von Lössau gegenüber sehen.“

Bestürzt sah Mary den Baronet an; an Verfolgung hatte sie nicht gedacht. Aber ja, er hatte Recht: sicher würde man sie verfolgen und mit dem Dampfboot konnte sie sonach nicht fahren. Sie fühlte immer mehr, wie schwierig es ihr werden mußte, sich allein in die Welt hinaus zu wagen. Hätte sie nur Edda bei sich gehabt, dann wäre ja nichts zu fürchten gewesen. Offen und bittend ihre schönen Augen zu dem Baronet ausschlagend, sagte sie: „Ich muß mich Ihnen ganz anvertrauen, Sir Francis, denn ich weiß nicht, wie ich selbstständig am besten handeln soll, um der Verfolgung, welche ich nun selbst befürchte, entgehen zu können.“

Ein freudiger Strahl leuchtete über das Gesicht des Engländers. „Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Doch nun lassen Sie mich auch ganz handeln. Ihr Koffer wird dort eben zugleich mit meinem eigenen Gepäc gebracht; lassen Sie die Sachen ruhig abladen und den Hausknecht der Pension sich wieder entfernen, dann nehme ich einen Bäckträger und schicke die Sachen zur Post, während ich selbst voraus dahin eile und Extrapost bestelle. Sie folgen promenirend nach und der Wagen wird bereit stehen, wenn sie dort antommen.“

Etwa eine halbe Stunde später saßen Mary Liebenstein und Sir Francis Drake im bequemen Wagen und fuhren der nächsten Eisenbahn-Station zu.

(Fortsetzung folgt.)

der noch stattfindenden Vorstellungen angeregt haben und glauben wir, daß die bisherigen Leistungen der Gesellschaft einen zahlreichen Besuch mit Recht beanspruchen können. — Herr Helbing (Hartwig) präsentirte sich als so talentvoller Redner, daß man einen zweiten „Vaske“ zu hören glaubte, er verstand es vortrefflich, seine schwere Rolle, welche sehr fleißig gelernt sein will, durchzuführen. Herr Horn (Schnade), welcher mit Erfolg seine Vorredner zu übertreffen suchte, wirkte durch sein durchweg gutes Spiel sehr lobenswerth und erzeugte die heiterste Stimmung. Frä. Rahyda (Ludmilla) fesselte durch ihre angenehme Erscheinung ebenso wie durch ihr gutes Spiel. Auch Frä. Gebhardt (Bertha) und Herr Schönian (Dr. Scheffler), Herr Köhler (Commerzienrath Volzau) wie Frau Köhler (Wilhelmine) lieferten ein hübsches Gesammtspiel. Herr Trapp (Dr. Steinbach) spielte ebenfalls recht brav, gefiel auch besonders wegen seiner reinen und ausdrucksvollen Sprache. Das Publikum zollte, im Großen und Ganzen recht befriedigt, den Darstellern gebührenden reichen Beifall.

Auf die heute (Donnerstag) stattfindende Benefiz-Vorstellung für Frä. Rahyda glauben wir besonders aufmerksam machen zu müssen. Möge ein volles Haus der Künstlerin den Beweis liefern, daß ihre viel gebotenen und genugsamen Stunden ihr auch dankbare Freunde und Gönner verschafft haben.

### Berühmtes.

— (Schneider-Symbol.) In Canzas City brachte ein Schneider auf seinem Schilde einen ungeheuren Apfel an. Als man ihn fragte, was diese Frucht mit seinem Geschäfte gemein habe, antwortete der Mann: Du lieber Gott, was wäre aus uns armen Schneidern geworden, hätte Eva dem Adam nicht den Apfel gereicht.

— (Hohes Alter.) In Oesterreich gibt es nach der letzten Zählung 183 Männer und 229 Frauen, die über 100 Jahre alt sind.

— Berlin. Auf eine lebensgefährliche Weise vor einigen Tagen ein sechzehn Jahre alter Gymnasiast in der Bernburgerstraße verlegt. Der junge Mann war spät Abends vom Unterricht nach Hause gekommen. Während die Mutter mit dem Abendessen beschäftigt war und der Vater sich in seinem Arbeitszimmer befand, nahm der Sohn auf dem Sopha im Vorderzimmer Platz. Der junge Mann wollte eine liegende Stellung einnehmen, aber in demselben Augenblick stieß er einen gellenden Schmerzensschrei aus. Die Eltern eilten herbei und fanden den Sohn in einem klagenwerthen Zustande. Die Mutter hatte kurz vorher gestrickt und ihr Strickzeug, als sie sich nach der Küche begab, auf dem Sopha liegen lassen. Beim Niederlegen war nun dem Gymnasiasten eine der Stricknadeln so unglücklich ins Ohr gedrungen, daß das Trommelfell durchstochen ward. Ärztliche Hülfe kam freilich sofort herbei, doch ist der Zustand des Patienten ein sehr bedenklicher.

— Neu-Seeland. Der am 9. Oktober in San Francisco eingetroffene Dampfer „City of Newyork“ überbringt die Nachricht, daß auf Neu-Seeland von den in den Waldbezirken hausenden Eingeborenen fünf Missionare ermordet und aufgezehrt worden sind und daß aus Rache dafür Händler und Eingeborene von der Küste achtzig Mitglieder von dem obigen Stamme getödtet haben. Also sechzehn Wilde für einen christlichen Missionar.

— Bromberg. Ein düsteres Bild menschlicher Nothheit entrollte eine Anklage wegen Mordes, die in der Schwurgerichtssitzung am 19. d. zur Verhandlung kam. Als Hauptbelastungszeugin trat ein 13jähriges Mädchen gegen ihre eigene Mutter auf. Des vorerwähnten schweren Verbrechens angeschuldigt waren die 37jährige Arbeiterfrau Florentine Gollnast aus Jezewo-Hauland und der 21jährige Gärtner Hermann Raschube aus Kaleczkomo. Beide Angeklagte unterhielten ein intimes Verhältniß, trotzdem die Gollnast verheirathet und Mutter dreier Kinder war. Zwischen den Gollnast'schen Eheleuten kam es daher wiederholt zu Streitigkeiten und gelegentlich auch zu einer Prügelei zwischen dem angeklagten Raschube und dem hintergangenen Ehemann. Am 30. August traf Gollnast seine Frau mit Raschube auf dem Jahrmart in Lubischin und versetzte letzterem mit einem Stock mehrere Hiebe. Raschube entfernte sich, doch bald darauf folgte ihm die Gollnast und machte ihm dann in einer unweit Jezewo belegenen Schonung den Vorschlag, ihren Mann zu ermorden, die Kinder zu ihrer Schwester zu bringen und dann nach Amerika zu gehen. Bei der Gollnast

befanden sich deren drei Kinder, welche die Aeußerungen der Mutter hörten und die erst jetzt fortgeschickt wurden, um nicht Zeugen der demnächst stattfindenden Scene zu sein. Die Kinder kehrten jedoch wider Erwarten früh zurück und sahen ihren Vater im Handgemenge mit Raschube. Hier gelang es Gollnast, sich den Händen des Angreifers zu entwinden, und in der Vermuthung, daß seine Frau die Veranlasserin des Ueberalles sei, schlug er auf sie ein. Inzwischen hatte Raschube einen Stein geholt und versetzte damit dem Gollnast mehrere Schläge gegen den Hinterkopf, daß dieser sofort niederstürzte. Jetzt griff auch Frau Gollnast wesentlich in die Aktion mit ein, und es begann die an Grausamkeit grenzende Ausführung des Mordes. Frau Gollnast hielt die Füße ihres Mannes fest, um ihn so am Aufstehen zu hindern, und feuerte gleichzeitig durch Worte den Raschube an, das Werk zu vollenden und dem Wehrlosen so lange mit dem Stein auf den Kopf und ins Gesicht zu schlagen, bis er todt sei. Als Gollnast auf diese Art ums Leben gebracht war, gab man ihm eine zerbrochene Flasche in die Hand und legte ihn unter einen Baum, um so den Glauben zu erwecken, er sei vom Blitz erschlagen, da gerade ein starkes Gewitter über die Gegend zog. Die diese Scene mit ansehenden Kinder suchte man durch Drohungen einzuschüchtern, und gab sich der Hoffnung hin, das Verbrechen werde unentdeckt bleiben. Am nächsten Tage bereits wurde die Leiche des Erschlagenen gefunden und die Angeklagten wurden als der That verdächtig verhaftet. Raschube, der ganz unter dem Einfluß der Gollnast gehandelt, war der That geständig, während letztere das ihr zur Last gelegte Verbrechen beharrlich leugnet. Durch die Aussage ihrer Tochter und auch die des Mitangeklagten wird sie indessen der That überführt erachtet, worauf die Geschworenen ihr Verdikt dahin abgaben, daß beide Angeklagte vorsätzlich und mit Ueberlegung den Mord gemeinschaftlich ausgeführt haben. Das Gericht sprach über beide Angeklagte die Todesstrafe aus.

— In einer Nürnberger Eisengießerei wurden vergangenen Dienstag vermeintlich entladene Granaten geschmolzen. Obwohl hierbei mit der größten Vorsicht verfahren wurde, kam doch aus noch nicht ermitteltem Zufall eine noch geladene Granate in den Ofen, welche explodirte, den Ofen total zerstörmte, die massive Gemölbedecke durchschlug und die Fenster der umliegenden Gebäulichkeiten eindrückte. Glücklicher Weise ist von den Arbeitern Niemand verletzt.

— (Das Verbrecher-Album.) In Tausenden von Exemplaren wurde das Verbrecher-Album, das die hiesige Kriminalbehörde anfertigen ließ, und welches fort und fort ergänzt wird, en miniature kopirt und an die Sicherheitsbehörden aller deutscher Städte, die es begehren, wie aller auswärtigen Staaten verjandt. Der Nutzen dieser Maßregeln wird fast wöchentlich einige Male durch glänzende Erfolge dargethan. Ein bedeutender und gewaltsamer Diebstahl an Uhren fand im Laufe vergangener Woche in Basel statt. Die dortige Behörde konnte die Thäter nicht entdecken, trotzdem die Art ihrer „Arbeit“ eine in jüngster Zeit wiederholt vorgekommene und eigenthümliche war und auf bandenmäßiges Arbeiten schließen ließ. Der Zufall wollte, daß zwei „Damen“ in Basel aus anderen Ursachen die Aufmerksamkeit der dortigen Behörden auf sich lenkten und zur Wache führten wurden. Die Angaben ihrer Personalien befriedigten die dortige Behörde nicht und da man ja außerdem in ihren Taschen aus jenem Diebstahle herrührende Uhren und Goldsachen vorfand, sah man sich die feinen „Ladies“, als solche traten sie auf, etwas näher an. Man kam auch auf den Gedanken, sich das berliner Verbrecher-Album einmal etwas anzusehen und siehe da — beide Damen waren darin in höchst elegantem Kostüm als ganz gemeingefährliche Diebinnen abkonterseht. Da die Verhafteten bei der baseler Behörde sich jedoch ganz andere Namen beigelegt hatten, wurde die berliner Behörde in Anspruch behufs der Antecedentien derselben genommen. Man mußte nun in Basel genau, welche Vögel man eingefangen hatte, sagte ihnen ihre Betheiligung an dem großen Gold- und Uhrendiebstahl dajelbst auf den Kopf zu und brachte dieselben auch alsbald durch inzwischen ermittelte anderweitige Umstände zu dem Geständniß, daß sie Betheiligte des frechen Einbruchs waren, den sie in Gemeinschaft mit anderen „Kunstreisenden“, unternehmenden Verbrechen von Profession, ausgeführt hatten. Ihre Genossen sind in Folge dieses Geständnisses ebenfalls in Haft, so daß Basel augenblicklich eine Bande internationaler Einbrecher hinter seinen Gefängnißmauern beherbergt, deren Auslieferung seitens anderer Behörden nach Begleichung ihres dortigen Konto's beansprucht werden wird.

## Auction.

Wegen Wegzugs läßt Herr Oberfeuerwerker Klopsch durch den Unterzeichneten am

### Freitag,

den 1. November cr.,  
Nachm. präc. 2 Uhr,

mehrere Mahagoni-Moebel, als:

2 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank,  
2 Sophas, 1 Duzend Stühle, 1  
Sophasisch. Ferner: 1 Schreib-  
tisch, 5 andere Tische, 1 Blumen-  
tisch, 1 Spiegel mit Consol, 1  
Waschtisch, 2 Bettstellen mit  
Matrassen, 1 Kinderbettstelle, 1  
Küchenschrank, 1 Rorbstuhl, 1

Kommode, 1 Gypsfigur, 3 Paar  
Gardinenstangen, allerlei Haus-  
und Küchengerath zc.

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-  
frist verkaufen. Käufer wollen sich  
in der Wohnung **Mantuffel-  
Straße Nr. 9**, einfinden.

Die Gegenstände sind noch sehr  
gut erhalten.

**Carl Schneider.**

## Auction.

Wegen Wegzugs will ich mein  
Mobilier als:

Spinden, Tische, Stühle, Bett-  
stellen, Matrassen, 1 starke Näh-  
maschine, sowie sonstiges Haus-  
und Küchengerath, am

### Freitag,

den 1. Nov. 1878,  
Nachm. 2 Uhr,

öffentlich gegen gleich baare Be-  
zahlung meistbietend verkaufen.

Es kommen ferner eine große  
Partie der neuesten Schuh- und  
Stiefelleisten, sowie 1 Faltenstiefel-  
bloß zum Aufzuge.

Käufer wollen sich Düstriesen-  
straße 16 im Consum-Verein ein-  
finden.

**H. Häcker.**

**Gewehre, Terzerole, Re-  
volver** schon zu 5 Mk. 50 Pf. per  
Stück, bei

**H. J. Tiarks,**

Eisenhandlung,  
Wilhelmshaven, **Noonstr. Nr. 78.**

**Tischmesser u. Gabel, Brod-  
messer, Taschen-, Radir- und  
Rasirmesser** in großer Auswahl  
bei

**H. J. Tiarks,**

Eisenhandlung,

Wilhelmshaven, **Noonstr. Nr. 78.**

## Wechsel,

Anweisungen u. Quittungen,  
Wirtschafts-Rechnungen  
empfiehlt billigt die  
Buchdruckerei d. **Tagebl.**

**G. F. Fooker,**

Bankgeschäft in **Hookstel**,  
nimmt und verleiht Gelder gegen  
Zinsen.

# Bekanntmachung.

Laut Bekanntmachung der königlichen Landdrostei im Amtsblatt für Ostfriesland pac. Seite Nr. 878 ist der Tag der Ersatzwahl für Wahlmänner auf

**Dienstag, den 5. Novbr. cr.,**

festgesetzt und wird solche demnach hier an diesem Tage früh 10 Uhr in den in der diesseitigen Bekanntmachung vom 5. d. Mts. bezeichneten Wahllokalen stattfinden, und zwar nur für die in dem nachstehenden Verzeichniß benannten, am 27. October 1876 gewählten und jetzt verstorbenen oder ihren Urwahlbezirken verzogenen Wahlmännern.

## Verzeichniß

der zur Wahl für das Haus der Abgeordneten am 27. October 1876 erwählten Wahlmänner, für welche eine Ersatzwahl stattfindet.

1.	2.	3.	4.	5.	6.
Laufende Nr.	Nr. d. Wahlm.-Liste v. 1876 (Entschl. d. H. v. 24. 10. 76)	Urwahlbez. Nr.	Namen, Stand u. Wohnort d. Wahlmänner.	Abtheilung, in welcher der Wahlmann gewählt ist.	Gründe, weshalb die Ersatzwahl nothwendig geworden.
20	247	1	Amt Wittmund z. Wilhelmshav. Paden, Kämmerer, zu Wilhelmshaven.	Dritte	Wegen Unterschlagung flüchtig geworden.
21	249	1	Waslad, Int.-Secr. do.	Zweite	Nach Berlin verzogen.
21a	251	1	Dehnhardt, Baumstr. do.	Erste	Nach Osterode verzogen.
22	259	3	W. Hake, Rechnungsst. do.	Dritte	Nach d. 4. Wahlbez. verz.
23	263	3	Louis Koch, Schmiedemstr. do.	Erste	Nach Sedan im Oldenb. verzogen.
24	267	4	Neesen, Actuar do.	Erste	Nach Hannover verzogen.
25	269	5	Hohndori, Maschinenb. do.	Dritte	Nach Amerika ausgew.
26	271	5	Mönch, Kasern.-Zusp. do.	Zweite	Nach Kiel verzogen.
27	272	5	Koiengarth, W. rkmstr. do.	Erste	Nach dem 3. Urwahlbez. verzogen.
28	277	6	Raper, Gastwirth do.	Erste	Desgl.
29	281	7	Strahlendorf, Verwalter do.	Dritte	Desgl.
30	283	7	C. Winkler, Schornstfgrm. do.	Zweite	Gestorben.
31	278	6	A. Schiff, Banquier do.	Erste	Nach dem 4. Urwahlbez. verzogen.

Der Amtshauptmann.

J. W.  
L. v. Winterfeld.

Gewöhnliche und feine **Torf- und Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Geräthständer, Alsheimer, Feuerzangen und Schaufeln, Kohlenböffel, Blechfächer, Vogelbauer, Wasch- und Bringmaschinen, Mollmaschinen, Oefen u. Kochmaschinen,** alles in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

**H. J. Tiarks**

**Eisenhandlung,**

Wilhelmshaven, Noonsstr. 78.

Bringe mein

**Hoggen-, Gersten- und Maismehl**

in züchtige Erinnerung und empfehle dasselbe zur gefl. Abnahme.

**V. Heikes.**

**Entlaufen.**

Zwei weiße Gänse, eine durch ein Leder am Fuß kenntlich.

Auskunftsgeber erhält eine Belohnung  
Wilhelmstr. 5, 1 Tr.

**Zu vermieten.**

Noonsstraße Nr. 97 zwei gut möblirte Wohnungen, jede mit Kabinett und Burschenstube, an je einen oder zwei Herren.

**Minna Schwedler & Co**

**Zu vermieten.**

Auf 1. Novbr. eine Unterwohnung.  
Elsaf. **Markstr. 33.**

**Ein Billard,**

noch gut erhalten, steht preiswürdig zum Verkauf.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Mapskuchen**

hält stets vorräthig und empfiehlt  
**V. Heikes.**

**Zu vermieten.**

Ein großes, gut möblirtes Wohnnebst Schlafzimmer an einen oder zwei Herren.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren auf jezt bei  
**C. J. Frankfort,**

Ich empfehle von jezt an ein vorzügliches

**Weizenmehl.**

**Ludwig Janssen.**

**Filzschuhe**

in allen Größen empfiehlt der  
Wilhelmshavener

**Schuh- & Stiefel-Bazar.**  
**J. Nissen.**

**Zu vermieten.**

Zum 1. Novbr. eine freundliche Stube und Küche.

Neuheppens, Altestr. 5b.  
**S. Büschel.**

**Straßenordnungen**

per Stück 15 Pfa., sind zu haben  
in der **Exped. d. Bl.**

# THEATER.

Donnerstag, den 31. October:

Zum Benefiz für Frl. Albertine Kahyda.

## Rothkäppchen.

Volkstück mit Gesang.

Zu meinem heute stattfindenden Benefiz erlaube mir recht freundlichst einzuladen.

Ergebenst

**Albertine Kahyda.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in **Neuheppens** ein

## Manufacturwaaren-Geschäft

und halte dasselbe bei Bedarf bestens empfohlen.

Reelle Bedienung und billige Preise zusichernd, zeichnet hochachtungsvoll

**P. Heikes.**

Der Wilhelmshavener

## Schuh- u. Stiefel-Bazar

(Noonsstraße vis-à-vis der Stadtkaserne)

empfiehlt sein bedeutendes Lager in

## Deutschen und Wiener Schuhwaaren

sowie auch eine Partie selbstverfertigter Waaren aller Art zu sehr billigen Preisen. Nur durch großen Umsatz ist es mir möglich, so billig zu verkaufen. Für gute Waare wird garantirt.

**J. Nissen.**

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

## Zur gefälligen Beachtung!

Am 1. und 2. November findet im Saale des Hotel Burg Hohenzollern die fünfte diesjährige Ausstellung der nach dem hiesigen Plaze von der Kunsthandlung T. M. Grob in Leipzig-Curtisch verkauften Delpharben-Druckgemälde statt.

Es ist dem kunstliebenden Publikum hierdurch Gelegenheit geboten, sich von der meisterhaften Ausführung der Bilder zu überzeugen.

Durch monatliche Theilzahlungen, welche die Firma gewährt, wird Jeder in den Stand gesetzt, sich auf eine bequeme Art einen wirklich künstlerischen Zimmerschmuck anschaffen zu können.

Zu Weihnachtsgechenken eignen sich diese Bilder vorzüglich. Gütige Bestellungen werden von dem Vertreter der Handlung, Herrn **A. Siewczyk**, daselbst in Empfang genommen.

**Zu beachten!**

## Langner'sche Bade-Anstalt.

Meinen geehrten Abonnenten zur gefl. Kenntnissnahme, daß sämtliche, vor dem 1. October d. J. ausgegebene Abonnementsbillets für meine Badeanstalt nur bis zum 15. November d. J. Gültigkeit haben.

**C. Langner.**

**Zu vermieten.**

Eine Wohnung zum 1. Novbr.

**A. Brüggemann,**  
Elsaf.

**Drachtstifte**

zu Fabrikpreisen,

**engl. Werkzeuge**

in allen möglichen Sorten bei  
**S. J. Tiarks,** Eisenhandlung,  
Wilhelmshaven, Noonsstr. 78.

**Adress-, Einladungs-,  
Eintritts- und Verlobungs-  
KARTEN**

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigt geliefert von  
**Th. Süß.**

2 junge Leute können Logis erhalten.  
**Ziegler,**

Düstriesenstraße Nr. 11.

## General-Versammlung

der

**Schuhmacher-Krankenkasse**  
am Sonntag, den 3. Novbr., Abends 7 Uhr im Vereinslokale bei Herrn **Blöner.**

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Statuten.
2. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**



**Wilhelmshav.  
Liedertafel.**

Die nächste **General-Versammlung** findet nicht am 1., sondern

**Freitag, 8. Novbr.,**  
statt.

**Der Vorstand.**